

***„Da brachte man Kinder zu ihm, damit er sie berühre. Die Jünger aber wiesen die Leute zurecht. Als Jesus das sah, wurde er unwillig und sagte zu ihnen: Lasst die Kinder zu mir kommen; hindert sie nicht daran! Denn solchen wie ihnen gehört das Reich Gottes. Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er nahm die Kinder in seine Arme; dann legte er ihnen die Hände auf und segnete sie.“***

Dies ist ein Ausschnitt aus dem Markus-Evangelium Kapitel 10, Verse 13-16 vom kommenden Sonntag. Vielen von uns ist „Die Segnung der Kinder“ aus verschiedenen Kontexten ein sehr bekannter und beliebter Text. So kommt der Evangeliums-Text z.B. in einer Tauffeier, in der Erstkommunionvorbereitung oder auch bei Segnungs-Gottesdiensten vor.

Die wesentliche Bedeutung, die sich hier herauskristallisiert, ist, dass Jesus sich -wie auch schon in der Bergpredigt den Armen- insbesondere den Kindern zuwendet. Die Jünger wollten die Kinder nicht zu nah an Jesus heranlassen, damit er nicht gestört wird. Aber nein, Jesus hat ein Ohr für die Kinder. Er hat generell ein Ohr für Kinder und Menschen, die vermeintlich schwächer sind. Und meist ist es gerade diese Gruppe von Menschen, die unvoreingenommen ist. Die Kinder erkunden und entdecken mit ihrer offenen Neugier die für sie noch ‚unbekannte‘ Welt. Sie und die Menschen am Rande der Gesellschaft sind oft diejenigen, die mit einer Aufgeschlossenheit gegenüber den Menschen und Neuem auftreten. Sie sind eben nicht am Rande der Gesellschaft, sondern gehören sie ins Zentrum des Lebensgeschehens. Jesus zeigt es in dem Bibeltext sehr deutlich, indem er seinen Jüngern erwidert: *„Amen, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht so annimmt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.“* Im Anschluss gibt er den Kindern seinen Segen. Dieser Segen beinhaltet, ich bin ganz bei dir, sei unbedarft und geh mit der Liebe Gottes hinaus in die Welt. Es sind die schützende Hände Gottes, in die wir uns alle mit einer Herzenswärme geborgen fühlen dürfen. Im Segen sagt uns Gott Gutes zu. Er ist uns damit nahe. Auch wir sind Kinder Gottes. Der Unterschied – wir sind bereits mündige Menschen, und damit sind wir, durch Lebenserfahrung geprägt, in unserer Haltung voreingenommen. Aber wir sind ebenso gesegnete Kinder Gottes. Die meisten haben bestimmt schon mal den Segen von den Eltern, Großeltern oder durch Andere erfahren. Ich habe das mal mit Erstkommunionkindern selbst praktiziert. Auf die Frage, wie sie sich danach fühlten, kamen verständlicherweise Antworten wie „ungewohnt“ und „erstmal komisch“, aber auch „wohltuend“, „gut“ oder „eine schützende Hand über mich“, „habe das Gefühl, dass Gott bei mir ist“. Genau so soll es sein. Wir alle, Kinder besonders, brauchen doch Vertrauens- und Hoffnungszeichen in unserem Leben.

Lassen Sie uns wie die Kinder sein, offen, neugierig, wissbegierig. Lassen Sie uns einander ein Segen sein. So sagt Gott: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.“ (Gen 12,2). Nehmen Sie sich die Zeit und geben Sie einer Person (Kinder, Familie, Freunde, Verwandte, aber auch möglicherweise Leuten, die Sie nicht so gut kennen...) Ihren Segen. Sie können dies auf verschiedene Art und Weise machen, z.B. indem Sie der Person ein Kreuz auf die Stirn zeichnen, die Hand auflegen oder eine liebevolle Berührung schenken und dabei sagen: „Gott segne dich!“, „Gott hat dich lieb!“, „Der Gott segne und behüte dich!“ oder Sie sprechen ein eigenes kleines Gebet. Wenn wir das ganz bewusst tun und wahrnehmen, werden Sie merken, es fühlt sich wohltuend an. Einander segnen heißt, Gottes Ja zu erneuern und dem anderen Zuspruch erfahrbar werden lassen, indem wir einander Gutes tun und Gutes wünschen.

*Cosima Eickmeier*